Krakauer Zeitung.

Nro. 217. Donnerstag, den 23. September **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Am 1. October d. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende Decbr. 1858 beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Nr. 2.070. **Kundmachungen.**

Die k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter im Krakauer Verwaltungsgebiete hat die Statthalterei-Concepts-Praktikanten Franz Dolkowski und Wenceslaus Polikowski, den Kreisgerichts-Accessisten Stanislaus Tomasiewicz, den Magistrats-Concepts-Praktikanten Sigismund Dymidowicz, die Gerichts-Auskultanten Ladislaus Trzecieski und Quirin Sorg, endlich den Kreis-Registranten Peter Michael Mukaczyński zu provisorischen Bezirksamts-Actuaren im Krakauer Verwaltungsgebiete zu ernennen befunden.

Krakau, am 17. September 1858.

Nr. 298. praes.

Die k. k. Finanz-Landesdirektion hat den Kanzlei-Offizial der Finanz-Landesdirektion Appolinar Makarewicz zum Kanzlei-Offizial bei der k. k. Finanzprokuratur in Krakau, den Kanzlei-Assistenten bei der k. k. Finanz-Bezirksdirektion in Tarnów Peter Szymkiewicz zum Kanzlei-Offizial bei der k. k. Finanz-Landesdirektion, dann den quieszirten Zolleinnehmer Franz Stumreich, den Amtspraktikanten Konstantin Mańkowski und den Tagschreiber Johann Pieknik den letztern provisorisch zu Kanzlei-Assistenten für den Dienst der leitenden Finanzbehörden im Krakauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Krakau, am 27. August 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Obersten und Kommandanten des 2. Gensd'armerie-Regiments, Eduard Rottée, in den Adelstand des Oesterreichischen Kaisererreiches mit dem Ehrenwort „Edler von" und dem Prädikate „Romaroli" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. August d. J. den provisorischen Direktor des Gymnasiums in Görz, Wenzel Menzel, zum wirklichen Direktor des Gymnasiums in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. September d. J. die provisorischen Gymnasial-Direktoren, Priester Kajetan Scarabello am Staatsgymnasium zu Verona, und Priester Jakob Pirona an jenem zu Udine, zu wirklichen Gymnasial-Direktoren allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Prätor in Sarnico, Franz Morati, die angesuchte Uebersetzung nach Lonato bewilligt und den Präturs-Adjunkten, Hieronymus Coddé, zum Prätor in Sarnico ernannt.

Der Justizminister hat dem Rathssekretär Wilhelm Freiherrn v. Rechbach in Neustadtl die angesuchte Uebersetzung zu dem Landesgerichte in Laibach in gleicher Diensteigenschaft bewilligt, und die dadurch bei dem Kreisgerichte in Neustadtl in Erledigung gekommene Rathssekretärsstelle dem Gerichts-Adjunkten daselbst, Weikhard Ritter v. Gandini, verliehen; ferner den provisorischen Gerichts-Adjunkten, Anton Boschizh in Laibach, definitiv zum Gerichts-Adjunkten mit Belassung an seinem gegenwärtigen Dienstorte, und den Steiermärkischen Auskultanten, Friedrich Perko, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgericht in Neustadtl ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. September.

In Bezug auf die Bundestagssitzung vom 16. d. entnehmen wir dem officiellen Bericht noch, daß auf Vortrag der Reclamations-Commission eine bezüglich des Baues einer stehenden Brücke über den Rhein bei Köln zu der desfallsigen Beschwerdevorstellung vom 10. März l. J. eingekommene nachträgliche Eingabe, im Hinblick auf den desfalls am 12. August gefaßten Beschluß, als hierdurch bereits erledigt, lediglich zur Kenntniß genommen wurde. (Der Bundestag hat ein Eingehen auf die frühere Beschwerde abgelehnt, weil die Angelegenheit zur Competenz der Rheinufer-Staaten gehöre. Von diesen ist sie bekanntlich schon seit längerer Zeit erledigt und Preußen dabei allen billigen Anforderungen gerecht geworden).

Wie die „Flensburger Ztg." mittheilt, sind die Bundesgenerale am 16. d. in Flensburg angekommen, um dem König auf Glücksburg ihre Aufwartung zu machen. Es heißt noch immer, daß der König sich in den nächsten Tagen nach Rendsburg begeben wird, um den dort stattfindenden größeren Truppen-Manövern beizuwohnen.

Lord Cowley soll bei der französischen Regierung angefragt haben, ob sie der russischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft gleiche Concessionen wie Sardinien gewährt habe. Nach neueren Angaben steht jedoch die russische Gesellschaft nur mit mehreren Packetboots-Compagnien der Südhäfen Frankreicks in Verhandlung, um von ihnen die Erlaubniß zu erwirken, sich in ihren Häfen mit Vorräthen versehen zu dürfen. Nach der „Presse" soll die Ueberlassung der Hafenanstalten von Villafranca ein Tort sein, den Graf Cavour dem Lord Malmesbury gespielt habe, um sich an demselben für seine kategorische Lösung der Cagliari-Angelegenheit zu rächen.

Die Vermählung Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Neapel mit Ihrer k. Hoheit der Herzogin Maria in Baiern ist nun definitiv auf den 12. Jänner 1859 festgesetzt.

Der Sultan hat die Convention wegen der Donau-Fürstenthümer ratificirt. Nach der Auswechselung des Documents (sie wird in Paris stattfinden) werden die provisorischen Kaimakams eingesetzt werden, und dann wird man zu den Hospodarenwahlen schreiten. In Constantinopel glaubt man, daß der Prinz Michael Stourdza in der Moldau und Golesco in der Walachei die meisten Aussichten habe. Die französische Regierung wünscht, wie man hört, die Wahl des Herrn Bibesco in der Walachei.

Den Grundbesitz der Ausländer in der Türkei betreffend fand sich in der letzten Triester Depesche eine etwas unklare Stelle, die nach Nachrichten eines Marseiller Blattes folgender näheren Aufklärung bedarf. Früher genügte es, daß die Frau des Ausländers sich meldete, um als Rajah Grundbesitz zu erlangen. Jetzt soll man nun auch verlangen, daß der Mann sich melde und türkischer Unterthan werde. Diese Correspondenz fügt hinzu, daß kein Europäer seine Nationalität aufgeben werde, um sich der Willkür und Ungerechtigkeit türkischer Beamten zu unterwerfen.

Nach Berichten aus Newyork ist auf der amerikanischen Seite der atlantische Telegraph seit dem 1. d. M. absolut still.

** **Aus Oberschlesien,** 17. September. Durch den Fortschritt der geognostischen Forschungen der Letztzeit ist es bereits möglich geworden, bestimmten Gegenden Beschreibungen beizulegen, welche die Gebirgsformation derselben erkennen lassen. Der Berghauptmann von Schlesien, Hr. v. Carnall, hat in der jüngsten Zeit über die Mineralschätze von Oberschlesien eine ausführliche Darstellung gegeben, aus welcher wir einzelne wesentliche Angaben entnehmen, die, da sie mit auf die benachbarten Gebiete, als Krakau und Galizien sich erstrecken, auch für Ihre Zeitung von Interesse sein dürften.

Die oberste Decke bilden, wie in den meisten flachen oder hügeligen Gegenden, so auch in Oberschlesien lose Massen von Sand, Lehm, Kies, namentlich angeschwemmt durch große, von Norden hergekommene Fluthen, welche mit ihnen die aus schon früher abgesetzten Schichten besteheuden Vertiefungen anfüllten und so eine ziemlich ebene Fläche herstellten, aus welcher nur wenige Erhebungen älteren Gebirges hervorragten, wie namentlich die Höhen bei Tarnowitz, Nikolai, Pschow, Annaberg, Leobschütz ꝛc. In diesen Hochebenen haben sich nochmals die Flußthäler eingewaschen und dadurch ältere Schichten bloßgelegt.

Unter dem Diluvium (aufgeschwemmtes Land in seinem älteren Theile) ist weit verbreitet die „tertiäre Formation," nicht allein in Oberschlesien, sondern auch einerseits in Niederschlesien bei Grünberg bis in die Mark gegen Fürstenwälde und Posen bei Bromberg, andererseits nach Mähren und bis Wien (als sogenannter „Tegel") und über Krakau nach Galizien hin fortziehend, im Norden besonders charakterisirt durch Braunkohlen-Führung; sie besteht aus einem feinen Thon und Sand. In Oberschlesien führt sie Thoneisenstein, namentlich in der Gegend von Falkenberg, Carlsruhe, Kieferstädtel ꝛc. ꝛc., in Galizien Steinsalz. Auch in Oberschlesien verfolgt man in neuester Zeit die Spuren von Salz, man bohrt gegenwärtig für fiskalische Rechnung in der Gegend von Gleiwitz und Pleß, ohne jedoch bestimmte Resultate erhalten zu haben. Bohrungen im Tertiärgebirge sind bei Gleiwitz an einer Stelle bis 1000 Fuß tief gedrungen. — Unter dieser Formation bietet Oberschlesien noch bei Oppeln einen thonigen, hydraulischen Kalkstein, der in Polen, so wie in Niederschlesien als sogenannter „Pläner Kalk" massenhaft auftritt.

Die nächste andere Formation, von wahrscheinlich großer, jedoch in Oberschlesien noch nicht ermittelter Mächtigkeit, ist die sogenante mittlere „jurassiche," anderwärts ein Kalk, der — namentlich das Juragebirge bildend und daher benannt — sich auszeichnet durch viele Reste von Thieren des Meeres, in Oberschlesien eine Reihe von Sand- und Thonschichten, welche letztere sehr reichhaltige Thoneisensteine einschließen. Diese könnten mehr benutzt werden, wenn sie den Kohlenschätzen näher lägen; erst eine „Rechte Oderuferbahn" würde den Transport nach den Kohlenbezirken ermöglichen.

Nächstdem folgt die metallführende Muschelkalk-Formation;" bis 500′ mächtig bei Gogolin und Krapitz zutage stehend, zieht sie ostwärts nach Tarnowitz und Beuthen und verbreitet sich auch noch auf russisch Polen und ins krakau'sche Gebiet. Es ist derselbe Kalkstein, welcher bei Rudersdorf in der Mark, in Thüringen und der Provinz Sachsen wiederkehrt. Die Erze liegen nicht in, sondern auf derselben und zwar in Verbindung mit Dolomit (ein aus $^2/_3$ kohlensauren Kalk und $^1/_3$ kohlensaure Bittererde, Magnesia, bestehendes Gestein), welcher bei Tarnowitz in zwei großen und vielen kleinen Partieen abgelagert ist; auf und neben, auch in ihm, namentlich an seinen Rändern, liegen Galmei- und Eisenerze, mit den mannigfaltigsten Uebergängen ineinander: rother fester Galmei, wo er am stärksten gefunden 30—40′ mächtig (Scharley und Miechowitz), darunter aber auch vielfach für sich allein vorkommend und überall minder mächtig die weiße Galmeilage; im Dolomit selbst liegt das Bleierz (bei Tarnowitz), zum größten Theile bereits abgebaut. Die Eisenerze (Brauneisenstein) bilden theils mächtige Massen, theils einzelne Nester.

Unter dem Muschelkalk liegt — nur circa 100 bis 120′ mächtig — eine Gruppe von Schichten rothen Thons, von Sand und Sandstein; darunter folgt die „Steinkohlen-Formation" und zwar in dem Hauptzuge zwischen Gleiwitz, Myslowitz, Nikolai ꝛc., ostwärts ins Krakau'sche und Polnische sich erstreckend; insularisch zwischen Rybnik und Ratibor (Czernitz, Byrdultau) und bei Hultschin an der österr. Grenze, der sogenannten Landecke, wo Oppa und Oder zusammenfließen und zwar hier nicht liegend, sondern fast senkrecht stehend, also gleichsam neben älteren Formationen (Grauwacke).

Das oberschlesische Kohlengebirge besteht, wie anderwärts vorwaltend aus Sandstein, nächstdem aus Schieferthon, die Steinkohlenflötze sind bis 25′ mächtig. Die mächtigsten liegen in dem Hauptzuge; sie bilden dort in ihrer Lage zwischen Zabrze und der Landesgrenze einen Hauptsattel, einerseits nördlich, andererseits südlich einfallend. Unter der Kohlenformation folgt in Oberschlesien die „Grauwacke" und zwar hier ohne die anderwärts in ihr auftretende Gliederung.

Feuilleton.

Das Horoskop.

An einem regnerischen Sonntag Nachmittag, der kein Umhertreiben im Freien gestattete, beliebte es uns müßigem Knabenvolke fünf, sechs Mann hoch einzufallen — und zwar wo anders als in dem stillen Hinterhäuschen unseres alten Buchdruckers? Freundlich lachend, schob er beim Anblick drr Einquartirung die Chronik weg, in der er gelesen hatte, nahm die in Horn gefaßte Nasenbrille ab und steckte sie vorsichtig, um sie außer den Bereich unseres Fürwitzes zu bringen, in die Tasche seines abgetragenen Hauskamisols. Wir blätterten in seiner Chronik, malten mit Griffel und Kreide auf der Schieferplatte, die nach alter Weise in seinen Tisch eingelassen war, und wandten dazwischen kaum die Augen von ihm ab. An Mitteln der Unterhaltung gebrach es ihm nie, denn er verstand tausend kleine seltsame Künste, die wir ihm abzulernen bemüht waren. Am liebsten aber suchte er Spielereien jener Art hervor, wobei dunkle Naturkräfte mitzuwirken schienen. Daher, nachdem er uns geheimnißvoll etwas ganz Neues, noch Niegesehenes angekündigt, brachte er ein leeres Glas und seinen einstigen Trauring, den er an einem Faden befestigte, worauf er den Faden zwischen die Finger nahm und den Ring in das Glas hängen ließ. Dieses Spiel, das seitdem und schon früher die Runde oft genug durch die Welt gemacht hat, war damals für uns eine völlige Neuigkeit. Nicht lang, so begann der Ring sich leise am Faden zu bewegen und in immer weiteren Schwingungen hin und wieder zu schweben, bis er klingend erst an einer und dann an beiden Seiten des Glases anschlug.

Der Alte ergötzte sich an unserem Staunen, wiederlegte unsere Zweifel durch die Versicherung, daß er nichts gethan habe, um dem Ringe eine Bewegung zu geben, und ließ uns dann gleichfalls einen um den andern unser Heil versuchen.

Der Ring war nicht allein gleich günstig. Dem einen, obgleich derselbe sichtbar rüttelte, that er keinen Gefallen, dem andern, der die Finger unverrückt über dem Glase hielt, war er bald wie eine von unsichtbarer Hand geschwungene Glocke zu Diensten. Dieß gab allerlei Streit, man riß sich den Faden aus den Händen und beschuldigte einander unredlicher Kunstgriffe, so daß der Alte immer wieder Frieden stiften mußte, was ihm auch gar leicht gelang.

Endlich kam die Reihe an einen, der eine besondere Kraft in den Fingerspitzen zu haben schien. Der Ring wurde unter seiner Hand gleichsam lebendig und läutete mit sanften, aber entschiedenen Schlägen ohne Aufhören fort.

Der Buchdrucker nickte beifällig. „Fragen Sie ihn, wie lang Sie leben werden," sagte er. Auf diese Worte kam die kleine Glocke erst recht in Bewegung, und das Geläute wollte kein Ende nehmen, bis die andern Knaben, vom geheimem Neid getrieben, über den neuen Methusalah zu spotten begannen und diesen hiedurch über sein Glück verlegen machten. „Ich mag nicht so alt werden," rief er, indem er, mit dem kindischen Trotze, der den Knaben in solchen Fällen eigen ist, den Ring in das Glas fallen ließ.

„Schade," sagte der Buchdrucker neckend, „der Ring hat ihnen, wie der Kukuk im Frühling, ein langes Leben ansagen wollen, und das haben Sie nun vielleicht verscherzt."

„Wäre so etwas möglich?" fragen wir. — „Nun," entgegnete er, „das hier ist freilich nur ein Spiel, aber es gibt in der That Mittel und Wege, um einiges von der Zukunft zu erforschen. Ich selbst habe vor Jahren einen Bekannten gehabt, der es verstand, aus dem Namen seines Vaters, Vor- und Zunamen zusammengenommen und die Buchstaben in gewisse zahlen gebracht, Jahr und Tag seines Todes voraus zu berechnen. Er wollte mich seine Kunst lehren, aber mir graute davor, auch gab ich ihm die Materialien zu meiner Lebensrechnung nur unter dem Beding, mir das Facit zu verschweigen. Er sagte mir deßhalb bloß im Allgemeinen, ich werde so alt werden, daß ich damit zu frieden sein könne; und das ist auch, wie Sie sehen, bereits eingetroffen."

„Schade!" riefen nun auch wir, nicht über das Eintreffen der Prophezeihung, sondern über den Untergang der Kunst. Diese sechste Species der Arithmetik däuchte uns so unschätzbar als das sechste Buch Mosis, und wir würden uns ohne Grauen darüber hergemacht haben, einander den Lebensspaß zu visiren.

Der alte Buchdrucker schüttelte jedoch den Kopf. „Solche Rechenexempel thun nicht gut," sagte er., „Verloren übrigens ist die Kunst nicht, denn es gibt immer noch Leute, die sich auf sie verstehen, in dieser oder jener Weise."

Wir waren höchlich verwundert über diese Mittheilung, und als er uns nun die spärliche Kunde gab, die er sich von jenem dunkeln Reiche zu verschaffen gewußt hatte, vom Aufbau der himmlischen Häuser, von Aspecten, Triplicitäten, Conjunctionen und Oppositionen, da verschlangen wir ihm die Worte vom Munde weg. „Aber," setzte er hinzu, „es ist weislich eingerichtet, daß nur wenige der Sache mächtig sind. Der Mensch erträgt es nicht, in die Zukunft zu blicken, und was hätte er gar davon, die Stunde seines Todes zu wissen? Wenn er's verbrieft hätte daß er nach etlichen Wochen, nach wenigen Tagen, morgen, heute sterben müßte, er, oder jemand von seinen Angehörigen, er hätte ja keinen frohen Augenblick mehr. Das hat einer bitter erfahren, und ein anderer dazu, der bei dem vermessenen Werke behilflich war. Der letztere ist Ihnen vielleicht noch bekannt gewesen, denn

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Sept. Die irdische Hülle der Frau Erzherz. Margaretha war vom 20. d. M. Morgens 5 Uhr ab in dem großen Saale der Villa Reale zu Monza, welcher in eine Chapelle ardente umgewandelt worden war, unter großem Zudrange von Andächtigen ausgestellt. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr begann die feierliche Einsegnung in Gegenwart des Hofstaates, der Hofwürdenträger, des FZM. Grafen Gyulai und der Civil- und Militär-Autoritäten. Um 8 Uhr traf der Leichenzug am Bahnhof Porta Tosa in Mailand ein und wurde dort von den Spitzen der Civil- und Militär-Autoritäten empfangen. Die Abfahrt erfolgte um $8\frac{1}{2}$ Uhr. — Zur Einbalsamirung der Leiche der Frau Erzherzogin Margaretha ist Herr Dr. Dantscher, Professor der Anatomie zu Innsbruck, von dort nach Monza berufen worden und hat sich am 16. d. M. dahin begeben. Am 21. ist die Leiche Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Margaretha Früh 6 Uhr in Casarsa eingetroffen. Nach einer Stunde ward der Weg nach Nabresina fortgesetzt. An allen Haltstationen hatte sich die Geistlichkeit und die Spitzen der Civil- und Militär-Behörden zum Empfange eingefunden, in Mestre auch der Patriarch und der sächsische Consul. Von Mestre bis Casarsa begleitete der Herr Statthalter von Venedig die Leiche, von Casarsa bis zur Landesgrenze der Delegut von Udine. Hier, wo der Leichnam der Frau Erzherzogin Margaretha, welcher, wie bereits gemeldet, heute, in später Abendstunde mit einem Separatzuge der Südbahn eingetroffen, ohne Gepränge vom Bahnhofe in die Hofburgkapelle gebracht worden. Im Wartesaale des Südbahnhofes wurde ein Katafalk errichtet und erfolgte dort die erste Einsegnung durch den Herrn Burgpfarrer unter zahlreicher Assistenz, und die Uebernahme der Leiche durch den Herrn Obersthofmeister General der Kavallerie Fürsten von Liechtenstein und die ihn begleitenden Hofbeamten. Der Sarg wurde sodann in einem sechsspännigen Hoftrauerwagen zur k. k. Hofburgkapelle geführt. Berittene Laternenträger, Hoffouriere und ein Detachement Kavallerie eröffneten den Zug, während Abtheilungen der k. k. Garden und Hofburgwachen, dann Fackelträger zu beiden Seiten des Trauerwagens sich anschlossen. Dem Trauerwagen endlich folgten die Hof-Equipagen mit der Begleitung.

Ihre kaiserlichen Hoheiten die Frau Erzherzogin Hildegarde und Elisabeth werden morgen von Weilburg und Selowitz hier eintreffen, um dem Leichenbegängnisse Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Margaretha beizuwohnen.

Die Trauerkunde von dem Hinscheiden Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Margaretha hatte auch die gesammte Tiroler Schützenwelt auf das Tiefste bewegt. Es entsprach daher dem allgemeinen Wunsche der Schützen, obschon sie bereits zur Reise nach Meran gerüstet und theilweise schon dorthin aufgebrochen waren, daß das kaiserliche Freischießen daselbst sowie das von Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Hrn. Erzherzog Johann in Schönna beabsichtigte Freischießen sistirt wurde.

In der kaiserlichen Gruft bei den PP. Kapuzinern befinden sich derzeit 94 Leichen aus kaiserlichen Familie. Die Beisetzung des 95. Leichnams wird morgen erfolgen Außerdem ist die Gräfin Karoline Fuchs, geborne Gräfin Molart, Erzieherin der großen Maria Theresia, in der Kaisergruft beigesetzt, wo ihr aus zärtlicher Dankbarkeit von der Monarchin eine eigene Gruftabtheilung errichtet wurde.

Die für die Fahnenweihe des Infanterie-Regiments Prochaska am 29. d., so wie für den Stapellauf des Linienschiffes „Kaiser" in Pola am 4. k. M. vorbereiteten Festlichkeiten sind in Folge des Ablebens Ihrer k. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Margaretha abbestellt worden.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben der Krombholz'schen Studenten-Krankenstiftung in Prag den Betrag von 200 fl. zu spenden geruht.

Ihre kais. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte sind heute Morgens in Triest eingetroffen.

Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Stephan widmet bei seinem Aufenthalte in Wien den wissenschaftlichen Instituten große Aufmerksamkeit. So besuchte er außer der Hof- und Staatsdruckerei und der geologischen Reichsanstalt, am 15. und 17. September das k. k. Hof-Mineralien-Cabinet, und lud den Direktor desselben, Hrn. Dr. M. Hörnes ein, das mineralogische Museum auf Schloß Schaumburg zu besuchen, über das Herr Professor von Cepharovich, der es nach der Versammlung der Naturforscher in Bonn, in Gesellschaft des Professors Kenngot von Zürich, besichtigte und durch drei Tage Gast des Prinzen war, bereits einige vorläufige Nachrichten gab.

Se. k. k. Hoheit Erzherzog Leopold hat am 21. d. in Sanssouci seine Abschiedsvisite gemacht und ist Abends über Dresden nach Wien gereist.

Prinz Karl von Preußen wird heute Mittags Nordbahn aus Olmütz hier eintreffen und ohne Aufenthalt mit dem Dampfboote „Adler" die Reise nach Ungarn antreten.

Der hochw. Herr Fürsterzbischof von Olmütz, Landgraf v. Fürstenberg, hat dem Olmützer katholischen Gesellenverein abermals einen Betrag von 500 Gulden geschenkt, um einen gekündigten, auf dem Hospiz haftenden Kapitals-Theilbetrag tilgen zu können.

Der schwedische Gesandte Hr. Baron v. Wedell hatte vorgestern Mittags Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen, und wird heute die Reise nach St. Petersburg antreten.

In Bestätigung der gestern von uns gebrachte Nachricht über die Reise des Generals der Cavallerie Grafen Schaaffgotsche nach Warschau erfahren wir, daß derselbe bereits abgereist ist, um den Kaiser Alexander im Namen Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph daselbst zubegrüßen.

Das Nationalanlehn betreffend, hat das h. Finanzministerium verordnet, daß nachdem die in der Conventions-Münz-Währung noch ausständigen Einzahlungen vom 1. November 1858 an nach vorgenommener Umrechnung in österreichischer Währung zu leisten sind, — die Anlehenskassen den Abschluß der Anlehensconten vorzunehmen, und auf denselben, so wie übereinstimmend auch auf den in den Händen der Parteien befindlichen Anlehensscheinen den am 1. November 1858 vorhandenen Einzahlungsrest in österr. Währung ersichtlich zu machen haben. Für die Verzinsung der Einzahlungsbeträge sind die nach der Umrechnung sich ergebenden Beträge von 105 fl. und 19 fl. 95 Nkr. österr. Währung maßgebend. Die in österreichischer Währung berechneten Zinsen werden vom 1. November 1858 an entweder in Silbermünzen der österr. Währung, oder in Münzen älteren Gepräges nach dem festgestellten Werthe derselben entrichtet. Die in Bankvaluta festgesetzten 6perc. Verzugszinsen sind vom 1sten November 1858 an nach geschehener Umrechnung ebenfalls in österr. Währung zu berichtigen.

Die Unterzeichnung des Vertrags über Ankauf der Südbahn, welche heute Vormittag hätte stattfinden sollen, ist abermals auf zwei oder drei Tage hinaus verschoben worden. Es bestätigt sich, daß die Kreditanstalt bei dem Geschäft der Südbahn mit 15 Millionen Lire, i. e. mit 5 Millionen Gulden betheiligt ist.

Das Invaliden-Reglement wird dem Vernehmen nach einige Abänderungen erfahren, besonders dahin, daß auch Militärbeamte in die Invalidenhäuser aufgenommen werden können.

Deutschland.

Der Prinz von Preußen, welcher am 19. d. von Berlin zu den Manoeuvren des 10. Bundes-Armee-Corps nach Hannover abgehen wollte, wird am 23. nach Berlin zurückkehren und sich am folgenden Tage nach Warschau begeben, von wo derselbe am 28. wieder in Berlin einzutreffen beabsichtigt.

Die definitive Entscheidung über die Reise des Königs von Preußen nach dem Comer-See wird erst nach der Rückkehr der königl. Leibärzte Schönlein und Grimm nach Berlin erfolgen, welche in diesen Tagen stattfindet. Für den Fall, daß die Reise zur Ausführung kommt, ist es die Absicht, sie gegen die Mitte des Monats October anzutreten, und auf sechs bis acht Monate auszudehnen.

Die schon lange anstehende Wiederbesetzung der erledigten preußischen Gesandtschaftsposten wird dem Vernehmen nach gegen Ende October erfolgen.

Frankreich.

Paris, 19. September. Die Ereignisse des heutigen Tages sind die Note des „Moniteur," worin in Abrede gestellt wird, daß die Regierung eine Reform des Zollwesens in Algerien beabsichtige, und ein Schreiben des Prinzen Napoleon, worin er sich lebhaft für die Zollreformen ausspricht. Das Schreiben des Prinzen Napoleon ist an Michel Chevalier gerichtet, der bekanntlich Präsident des Generalrathes des Herault-Departements ist, und jedes Jahr ein Votum zu Gunsten des Freihandels-Systems erläßt. Das betreffende Schreiben lautet wie folgt:

Mein Herr! Ich habe Ihr Schreiben vom 29. August erhalten, womit Sie mir das Protocoll der Berathungen des Generalrathes übersandten. Ich würde gern den Wünschen des Generalrathes und den Ihrigen willfahren (derselbe hatte bekanntlich den Wunsch ausgedrückt, der Prinz möchte den Hafen von Cette besuchen); die wenige Zeit, die ich meiner Reise nach Algerien widmen kann, wird mir aber wahrscheinlich nicht gestatten, mich in Cette aufzuhalten. Ich begreife die Wichtigkeit dieses schönen Hafens und die Gemeinschaft der Interessen, die ihn an Algerien bindet. Ich würde mich glücklich geschätzt haben, mich mit Ihnen über die Zukunft zu unterhalten, die demselben für die Entwickelung unserer Kolonie vorbehalten ist. Die Frage der Handelsfreiheit, die von dem Generalrathe Ihres Departements in Anregung gebracht wurde, ist eine derjenigen, welche meine Sympathie am meisten erregen. Unsere Industrie geht jeden Tag einen neuen Schritt vorwärts, und bald wird die Revision unserer Zolltarife kein einziges Interesse mehr erschrecken. Wollen Sie bei dem Generalrathe der Dolmetscher meiner Gefühle und meines Bedauerns sein. Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Der mit dem Ministerium für Algerien und die Kolonien betraute Prinz

Napoleon (Jerome.)

Außerdem gibt eine Broschüre, die unter der Inspiration des Prinzen Napoleon gestern hier erschien, ganz die Ideen des Prinzen in dieser Beziehung wieder. Diese Broschüre, die den Titel: „Pourquoi des douanes en Algerie?" führt und deren Verfasser C. Duvernois ist (ehemaliger Redacteur en chef des von Marschall Randon unterdrückten algerischen Journals „La Colonisation de l'Algérie" und seit der Errichtung des neuen Ministeriums Mitarbeiter der „Presse"), spricht sich mit der größten Energie für die gänzliche Abschaffung der Zollgesetze aus. — Der „Moniteur de la Flotte" meldet, daß Se. königl. Hoheit Prinz Adalbert mit einer preußischen Flotte nicht bloß Brest, sondern auch Lorient und wahrscheinlich auch Rochefort besuchen werde. — Unter den Heiraths-Verkündigungen der hiesigen ersten Mairie liest man heute die des Herzogs von Malakow und des Fräulein Paniega. — Die russische Ratification der Convention, betreffs der Donaufürstenthümer, ist hier angekommen. — Herr Kern ist aus der Schweiz angekommen; er soll wegen der Flüchtlingsfrage unterhandeln. — Marschall Bosquet, welcher sich, nach der Angabe mehrerer Jouraale, auf dem Wege der Besserung befand, ist so leidend, daß man nun dessen Ersetznng in Toulouse durch Marschall Randon als ausgemacht betrachtet. — Herr Mirès hat vom Verleger Paulin 20,000 Exemplare von Thiers' Geschichte des Consulats und des Kaiserreiches ankaufen lassen, um dieselben den Abonnenten des „Constitutionnel" und des „Pays" als Prämie zu geben. — Gestern ist der dreizehnte Band von Henri Martin's Geschichte von Frankreich ausgegeben worden. Dieses Werk erfreut sich eines wachsenden und verdienten Erfolges; es sollen noch zwei Bände erscheinen. — Trotz der von Seiten Frankreichs getroffenen Zwangsmaßregeln, die aus den schweizerischen Grenzprovinzen kommenden Arbeiter nicht mehr wie früher auf die bloße Einsicht ihrer Wanderbücher, sondern nur mit regelrecht visirten Pässen durchreisen zu lassen, weigert sich der Canton Genf noch immer auf's entschiedenste, der diesseitigen Forderung nachzukommen und die dort zahlreich sich aufhaltenden französischen Flüchtlinge auszuweisen. Die vor wenigen Tagen erfolgte Abreise des Polizei-Commissärs Lerat nach Bern steht mit dieser Angelegenheit, die sehr heikel zu werden droht, in directer Verbindung. — Der Schwindel in den industriellen Unternehmungen hat so überhand genommen, daß jetzt nicht weniger als achtzehn Geranten verschiedener Actien-Gesellschaften hinter Schloß und Riegel sitzen; dabei sind die vielen gerichtlichen Verfolgungen gegen Administratoren und andere Verwaltungsbeamte solcher Gesellschaften nicht mitgerechnet. — Die kürzlich in Poitiers verurtheilten Legitimisten (de Mailly, de Courzon und zwei Arbeiter) haben gegen das Urtheil des Zuchtpolizei-Gerichts der genannten Stadt appellirt. Sie hatten bekanntlich in einem gemeinschaftlichen Schreiben dem Grafen von Chambord bei Gelegenheit seines Namensfestes ihre Huldigungen dargebracht. — Die Academie der schönen Künste hat den Bordin'schen Preis für eine „Geschichte der Bildhauer- und Ornamentations-Kunst in Frankreich vom 6. Jahrhundert bis zu Ende der Regierung Ludwig's XIV." dem Bewerber Henri d'Escamps ertheilt; den ersten großen Architecten-Preis erhielt ein Schüler von Lebas, Herr Coquard aus Paris, den zweiten Thierry aus Paris, ein Schüler der Herren Thierry und Lebas. — Gestern verurtheilte das Zuchtpolizei-Gericht den bekannten Schriftsteller Roger de Beauvoir zn einem Jahr und den Schauspieler Bache zu drei Monaten Gefängniß wegen Mißbrauchs eines officiellen Titels. Roger de Beauvoir hatte den Letzteren dazu bewogen, seiner Frau gegenüber die Rolle des General-Secretärs der Polizei-Präfectur zu spielen. Er begab sich mit demselben in die Wohnung seiner Frau, von der er getrennt lebt, um sie zu bestimmen, die Pension, die er ihr bezahlt, zu ermäßigen und ihre Kinder aus der Pension zu nehmen, wo sich dieselben befinden. Um seinen Reclamationen mehr Nachdruck zu geben, ließ Roger den Schauspieler Bache die Rolle des General-Secretärs der Polizei-Präfectur spielen. Roger traf seine Frau nicht zu Hause, sondern nur seine Schwiegermutter, vor der er seine Komödie spielte. Letztere sah später Bache in dem Theater Debureau, wo derselbe engagirt ist, erkannte ihn als die Person, die den General-Secretär gespielt, und reichte eine Klage ein, deren Resultat die Verurtheilung Roger's und seines Mitschuldigen war.

Das Journal „L'Industrie" enthält einige Details über die Organisation der Gesellschaft für die Durchstechung des Suez-Kanals. Die Concession soll auf 99 Jahre ertheilt sein. Die Subscriptionslisten sollen Ende October geschlossen werden. In Oesterreich soll die General-Agentur der Gesellschaft dem Herrn Ritter v. Revoltetta, Syndikus der Triester Börse, welcher zu den Mitgliedern des Administrativ-Rathes der Unternehmung gehört, übergeben sein. In Rußland würden die Herren Novosielski und Mahs die Subscription leiten. Der Administrations-Rath wird sich, wie es heißt, im Laufe des Monats November versammeln, um die Anstalten zum Beginne der Arbeiten einzuleiten.

Portugal.

Eine Person, welche die Portugiesische Zustände aus eigener Anschauung kennt, Hr. Busquet macht in einem Schreiben an ein Pariser Blatt die Haupt-Redacteure der Lissaboner Tagespresse für die Rohheiten verantwortlich, welche die barmh. Schwestern erfahren haben. Hr. Busquet nennt den Redacteur des halbofficiellen Blattes „O Portuquez" (wie es von anderer Seite versichert wird, heißt er Saint Anna) als den Hauptanstifter des bekannten Scandals, und er erzählt: „Am 18. Juni d. J. machte ich, begleitet von Hrn. Levy Jordao, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, einen Spaziergang im Passeio (öffentlicher Garten). Es schloß sich uns ein junger Mann an, den Hr. Levy Jordao mir als einen Collegen und Chef-Redacteur des „Portuquez" vorstellte. Das Gespräch kam bald auf den Tadel, der von der Tribune der Pairskammer gegen die Polemik des „Portuquez" in Betreff der bevorstehenden Ankunft mehrerer Swestern der Congregation von Sait Vincent de Paul geschleudert worden war." „Ich werde nicht nachgeben," rief der junge Exaltirte aus, „und sollte ich diese Ausländerinnen durch den Pöbel, den ich bezahlen werde, insultiren lassen — ich will sie schon zwingen, sich wieder einzuschiffen." . . . Wir protestirten, und der Redacteur des „Portuquez" wollte uns seine Haltung erklären: „Wir Portugiesen sind verletzt durch die Suprematie, welche Europa sich in allen unseren inneren Angelegenheiten anmaßen zu wollen scheint. Wir sind Fremde in unserem eigenen Hause; es ist Zeit, daß dieß ein Ende findet. Haltet Eure Schwestern, wenn ihr sie für nützlich findet — aber zwingt sie uns nicht auf." An die Erzählung dieses Vorganges knüpft Hr. Busquet allerlei Betrachtungen, die zu wiederholen überflüssig wäre. Gewiß ist, daß die Schwestern den Portugiesen nicht aufgedrungen wurden, und daß, als im vorigen Jahre das gelbe Fieber in Lissabon hauste und die meisten Aerzte — vor Angst davon gelaufen waren, die Kranken zu der Pflege solcher Schwestern sich Glück wünschten; eben so gewiß, daß das Lissaboner Cabinet dem Französischen Gesandten versprochen hatte, den eben so lächerlichen als gehässigen Wühlereien gegen die Schwestern eine Grenze zu setzen, und daß es sich nichts desto weniger zu jenem unbegreiflichen Rückzuge drängen ließ, welchen das letzte Decret in sich einschließt, wonach die Zahl der Schwestern

---

er kam ja oft in die Stadt herein: der alte Schultheiß von —" — „Der Geisterbanner!" riefen mehrere zugleich.

„Ja, er hat manchen im Sack fortgetragen, den in eine abgelegene Waldklinge, jenen unter eine verlassene Brücke — nun lauf', wenn du kannst! So sagt man wenigstens. Aber gewiß ist's, daß er bis an sein Ende vielen Hunderten ein Retter und Wohlthäter gewesen ist, bald durch Waldpflanzen, die er kannte wie keiner, bald durch Sympathie, daß, wo der Aerzte Macht zu Ende war, die seinige erst anfing, und daß es fast keine Krankheit gab, der er nicht gewachsen gewesen wäre. Wie manch einer, der sein Leben lang über Quacksalberei, Schäferei und Heilsprechen gespottet hatte, hat zuletzt noch an den alten Schultheißen glauben müssen und hat gern nach ihm geschickt! Und wenn man ihn dann die Straße daherwandeln sah seinen langsamen Gang, da war's, als zöge der Engel des Lebens im Krankenhause ein."

„Freilich, er war der größte Wunderdoctor weit und breit", bemerkte altklug einer der kleinen Zuhörer, der den Erwachsenen nachzuschwatzen liebte. — „Ach, er hat nur allzu viel gewußt", versetzte der Buchdrucker, indem er die Achseln zuckte nnd den Kopf schüttelte. „Aber das Kräutlein, das für den Tod gewachsen ist, hat er doch nicht gehabt."

Da wir gewahrten, daß er nach diesen Worten sein Taschentuch hervorzog und jene Zurüstungen traf, die wir als untrügliche Vorboten einer Erzählung kannten, so versammelten wir uns mäuschenstill um ihn, obwohl nicht in der besten Ordnung, denn die einen setzten sich auf die ihm zugekehrten Tischecken, die andern knieeten auf den Boden, legten die Hände auf den Tisch und das Gesicht auf die Hände, alle voll Erwartung nach ihm hinblickend. Die Beweglichkeit, die den Knaben selten lang in der gleichen Lage verharren läßt, erhielt unsern Conventikel stets in einer kleinen Unruhe, die aber den alten Erzähler niemals zu stören schien.

„Von dem reichen Virginier werden Sie wohl schon gehört haben?" begann er. — Wir verneinten dieß.

„Es ist freilich schon eine geraume Weile her," fuhr er fort. „Der reiche Fritz, oder der Virginier, wie man ihn nannte, war auf seine Wanderschaft in die Hände von preußischen Werbern gerathen, dann aus Preußen desertirt und in der Noth unter braunschweigische Fahnen getreten, hierauf aber mit braunschweigischen, hessischen und andern Landeskindern an England verhandelt worden, um gegen die Amerikaner zu fechten. Ob er nun von diesen gefangen wurde, oder ob er zu ihnen überging, weiß ich nicht, kurz, die Engländer waren um einen Soldaten geprellt, den sie noch obendrein dem Herzog von Brauschweig theuer bezahlen mußten. Nun trug es sich zu, daß eine Amerikanerin an dem deutschen Soldaten Gefallen fand und er in ihr eine reiche Braut gewann. Er nahm deßhalb Gewehr bei Fuß und ließ sich im Staate Virginien bürgerlich nieder. Seine Braut starb jedoch unerwartet schnell, hatte aber vorher noch Zeit gehabt, ihn zu ihrem Erben einzusetzen. Mit ihrem Gelde gründete er ein Geschäft, bei welchem ihm das Glück blühte, so daß er in kurzen Jahren einen unermeßlichen Reichthum zusammenbrachte. Wie er nun tief genug in der Wolle saß, wurde ihm das einförmige amerikanische Wesen langweilig. Er gab sein Geschäft auf, packte Kisten und Kästen voll und segelte nach der alten Welt zurück. Längere Zeit trieb er sich in Holland und Frankreich umher, stürzte sich in die Vergnügungen der großen Städte, und genoß alles, was, wie man zu sagen pflegt, der Welt Brief ausweist. Auf die Letzt aber zog es ihn doch wieder in die Heimath, wo er eine größere Figur machen konnte als in Amsterdam oder Paris."

„Er kam also hierher, kaufte ein Haus, lebte von seinem Geld, und das ziemlich locker. Bald hatte sich ein Kreis von gleichgesinnten Cumpanen um ihn gesammelt, die alles mitmachten, Ledige und Verheirathete. Die Weiber der letzteren wünschten ihm, daß er an einer amerikanischen Bleibohne erstickt oder unterwegs in's Wasser gefallen wäre; aber er kümmerte sich nicht darum, sondern lebte wie der Herrgott in Frankreich. Wer Geld hat, der kann's treiben wie er will, wenigstens bis zu einer gewissen Grenze."

„Dennoch hatte der Virginier einen geheimen Wunsch, der zu seinem freigeisterischen Leben in einem sonderbaren Gegensatze stand. Er sehnte sich nämlich nach dem einzigen Glück, das er bis dahin noch nicht gekostet hatte, nach der uneigennützigen Anhänglichkeit einer getreuen Hausfrau. Zu gleicher Zeit jedoch trug er als Wildling ein Grauen vor dem Joch der Ehe und wollte nicht auf immer gebunden sein. In diesem Widerstreit von Verlangen und Abneigung verfiel er auf einen unerhörten Gedanken. Er ritt zum Schultheißen hinaus, seinem Vetter, von dem er wußte und glaubte, daß er mehr als Brod essen könne, und berichtete ihm sein Anliegen. Da er einen Treubruch verabscheue, sagte er, und auch ein Scheidungsproceß ihm keineswegs anständig wäre, so wisse er nur ein Mittel, wodurch er seinen Zweck erreichen könnte, nämlich wenn ein weiser Mann ihm Eine bezeichnen würde, von der sich, neben sonstigen wünschenswerthen Eigenschaften, herausrechnen ließe, daß sie bloß noch so oder so lang zu leben hätte; auf diese Weise würde ihm, ohne daß er etwas Unrechtes zu thun brauchte, seine Freiheit von selbst wieder zu Theil werden, und er versprechen seine Erkorene bis zu der gesetzten Frist auf den Händen zu tragen. Der Schultheiß bedankte sich gar sehr für des Vetters Vertrauen, sagte, man sehe wohl, daß er sich unter den Engländern aufgehalten habe, die so ziemlich alle einen Sparren zu viel im Kopf haben sollen, und bat ihn mit einer so traurigen Brautschau zu verschonen. Der Virginier wurde hitzig und bot dem Adepten

nicht vermehrt werden soll. Wie es heißt, hat die Französische Regierung bereits protestirt.

Großbritannien.

London, 19. Sept. Ihre Majestät wird Schottland am 20. October verlassen. Herr Walpole bleibt nur etwa zehn Tage in Balmoral und wird dann durch einen andern Minister abgelöst. — Das auswärtige Amt hat sich von der City einen eigenen Telegraphendraht nach Downing Street legen lassen, um mit dem Festlande in directer Correspondenz stehen zu können. Ein Gleiches geschieht für die Bureaux des indischen Staatssecretärs. Bisher hatte nur die Admiralität ihren eigenen Telegraphendraht, der mit den Central-Bureaux der verschiedenen inländischen Gesellschaften, und durch diese mit den Kriegshäfen des Landes in Verbindung stand. — In Portland war während der letzten Tage ein bedrohlicher Aufstand unter den dortigen Gefangenen ausgebrochen. (Portland ist das Hauptbagno Englands, wenn auch nicht eben Bagno im altfranzösischen Sinne.) Doch wurde er bei Zeiten unterdrückt, ohne das es zu bedauerlichen Gewaltthätigkeiten gekommen wäre. Die Hauptschuldigen wurden nach London in das Zellengefängniß Millbank abgeführt, und vorsichtshalber der „Argus" nach Portland geschickt.

Der „Observer" theilt den von dem Reformverein entworfenen Plan einer Reformbill mit, der jedoch nur private Bedeutung hat, er sagt über das von der Regierung zu erwartende Project: „Bis jetzt hat sie noch nichts gethan, ja, wie wir glauben, noch nicht einmal etwas vorbereitet. Sie beobachtet die öffentliche Meinung, berechnet die Resultate der Registration und sucht die Gemüther ihrer murrenden Anhänger dadurch zu besänftigen, daß sie die vom Ministertische fallenden Krumen unter sie vertheilt. Um eine offene Meuterei unter ihren Truppen zu verhindern, muß sie volksthümlichen Forderungen so wenig, wie möglich, nachgeben, und um im Amte zu bleiben, muß sie das Publicum mit großen Verheißungen ködern. Wie lange sie dieses schwierige Spiel spielen kann, hängt von der Langmuth und Leichtgläubigkeit der englischen Nation ab." In Anbetracht der eigenthümlichen Stellung des Ministeriums macht sich mehr die Ansicht geltend, die nächste Session werde nicht vorübergehen, ohne daß es zu allgemeinen Neuwahlen komme.

Die Berichte vom Cap reichen bis zum 28. Juli. Der Gouverneur hatte die Capstadt am 26. Jnli verlassen, nm als Vermittler zwischen den Boers und Basutos aufzutreten.

Italien.

Eine interessante Rechtsfrage, schreibt man der „A. A. Z." aus Turin vom 12. d., schwebt in den Actionairen der unterseeischen Telegraphen-Gesellschaft und dem englischen Ingenieur Brett, welcher die Legung des telegraphischen Taues vom Meerbusen von Spezzia nach Cagliari übernommen hate, allein mit zwei Versuchen scheiterte. Die Compagnie will nun von Herrn Brett einen Schadenersatz von nicht weniger als einer Million und sechsmalhunderttausend Frc.; Herr Brett dagegen scheint anders gebucht zu haben, denn nach seiner Rechnung kämen ihm noch 400,000 Fr. heraus, um welche er die Gesellschaft eingeklagt hat. Allerdings ziemlich unpünktliche Buchführung, wenn die Gesammtdifferenz sich auf netto zwei Millionen beläuft.

Ueber den literarischen Nachlaß Gioberti's hat sich ein Rechtsstreit zwischen dem Verleger, der den gesammten Nachlaß als Eigenthum angekauft hat, und der Erbin des verstorbenen Philosophen erhoben, da sich ein wesentlicher Theil der anfänglich vorgefundenen Manuscripte nicht mehr vorfindet. Der fehlende Theil enthält gerade die interessantesten Mittheilungen aus den Jahren 1847 und 1848, so wie Correspondenzen aus dieser Zeit mit vielen noch lebenden Persönlichkeiten. Die Erbin soll auf Ansuchen hochgestellter Personen und gegen sehr belangreiche Entschädigung diese Manuscripte bereits Anderen als dem Verleger verabfolgt haben, weshalb dieser nun gerichtliche Klage führt, da einem ausdrücklich und testamentarisch niedergelegeen Wunsche Gioberti's zufolge diese Memoiren veröffentlicht werden sollen.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Sept. Se. Maj. der Kaiser hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten Alexander Gortschakoff, als Belohnung für seine Dienste, namentlich in Hinsicht auf den mit China abgeschlossenen Gränzvertrag, den St. Andreas-Orden verliehen.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge sind der Kronprinz von Württemberg und Höchstdessen Gemahlin, die Großfürstin Olga, von Moskau, wohin sie den Kaiser Alexander begleitet hatten nach der Hauptstadt zurückgekehrt; und werden also diesmal Warschau nicht besuchen.

Von der Lesghischen Cordonlinie im Kaukasus sind neue Nachrichten eingegangen, nach welchen General Baron Wrewski von Anfang Juli bis August zwei große Expeditionen in die südöstlichen Gemeinden Lesghiens unternahm, namentlich die, welche an den beiden Ufern des Avarischen Koissu gelegen sind. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten (die Berge erheben sich bis zu 11,000 Fuß und sind theilweise mit ewigem Schnee bedeckt) vollendeten die Russen glücklich ihre Aufgabe, schlugen die Feinde überall, verbrannten eine große Anzahl Auls und besiegten namentlich in der zweiten Expedition den Häuptling Bararak-Ali, dessen Residenz sie gleichfalls eroberten. Die Lesghier haben nach diesen Berichten 10,000 Mann unter Kasi-Mahoma, dem Sohne Schamyls, unter den Waffen gehabt.

Türkei.

Die Sparsamkeit, welche von Seiten des Sultans vorgeschrieben worden ist, scheint nur ein frommer Wunsch zu sein. Nach Berichten aus Constantinopel vom 11. d. hat eine Lieblingssultanin schon gewagt, dem Riza Pascha entschieden zu trotzen. Sie ließ ihren großen Prachtkahn mit den reichsten Gold- und Silberstoffen belegen und fuhr mit einer Menge von Sclaven und Dienern zu einer der Töchter des Sultans, mit der sie den ganzen Tag zubrachte. Prachtvolle Equipagen erwarteten sie an mehreren Landungsstellen und Diener hatten den Befehl, Alles, was ihnen gefiel, gleich anzukaufen. Als sie in ihren Palast zurückgekehrt war, ließ sie Riza Pascha wissen, für wieviel sie angekauft habe. Dieser begab sich unverzüglich zum Sultan und beschwerte sich darüber. Der Sultan fand die Beschwerde zwar ganz in der Ordnung, meinte jedoch, man möge die Sultanin in Ruhe lassen, denn sie sei im Stande, dem Minister einen bösen Streich zu spielen und es sollte ihm um Riza Pascha aufrichtig leid thun.

Asien.

Die amtliche London Gazette veröffentlicht 71 verschiedene Depeschen und Einzelberichte über die verschiedenen, in der letzten Zeit in Indien vorgefallenen größeren und kleineren Gefechte. Für das große Publicum haben diese Detail-Mittheilungen im Ganzen geringes Interesse; doch gewährt die eine und die andere einen belehrenden Einblick in die Zustände der feindlichen Armee-Ueberreste. So z. B. die Depesche (Nr. 9) von Sir Hugh Rose über die Niederlage der Sipahis, als sie bei Karutsch nach Kalpi vordringen wollten. Obwohl sie eine starke, von gewaltigen Batterieen vertheidigte Stellung inne hatten, war das doch, wie gewöhnlich, rasch entschieden; aber der Rückzug scheint bei dieser Affaire mit mehr als gewöhnlicher Geschicklichkeit und Tapferkeit ausgeführt worden zu sein. Sir H. Rose berichtet darüber Folgendes: „Wenn es einerseits wahr ist, daß der Feind seinen Rückzug von Karutsch allzu hastig angetreten hat, so muß man ihm andererseits, um gerecht zu sein, zugestehen, daß er seine Retirade über die Ebene mit großer Entschlossenheit und Geschicklichkeit begann. Seine Plänkler-Linie hielt sich vortrefflich, um den Rückzug des Hauptcorps zu decken, und führte die Manöver der leichten Infanterie wirksam durch. So wie sie angegriffen wurden, warfen sie ihre Musketen fort und wehrten sich verzweifelt mit ihren Säbeln."

Nach dem „Pays" sind die Bewohner einiger Quartiere Cantons noch feindlich gestimmt; doch seien alle Maßregeln getroffen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden.

Afrika.

Nach Berichten aus Melilla vom 6. d. Mts. dauert die Keckheit der Riff-Mauren fort. Die Kabylen Bennidel feuerten 24 Stunden lang auf Melilla, trotzdem der Gouverneur 22 Mann des Stammes Benismar in Händen hat. Es ist die höchste Zeit, diesem Zustande ein Ende zu machen.

Ueber die in Cairo entdeckte Verschwörung gegen das Leben Said-Pascha's und gegen die Christen, gibt ein Correspondent der „N.Pr.Z." merkwürdige Aufschlüsse. Sie kennen, schreibt derselbe, die heillose Finanzwirthschaft, welche in Aegypten herrscht und die durch die wirklich unbegreifliche Verschwendung Said-Pascha's immer mehr und mehr um sich greift. Diese Unordnung in den finanziellen Verhältnissen war endlich auch den Prinzen der Familie zu toll geworden, und vor ungefähr drei Monaten hatte sich Mustapha-Bey, der zweitnächste zur Nachfolge, in Konstantinopel beim Sultan bitter darüber beschwert und ihm zugleich einen genauen Bericht über den augenblicklichen Stand der Finanzen, der Einkünfte, der Schulden u. s. w. vorgelegt. Dieser Bericht war ihm durch Muktar-Bey verschafft worden, welcher ad latus des Finanzministers war. Sobald Said-Pascha dies erfuhr, schickte er Muktar-Bey auf die Galeeren und verbot Mustapha-Bey, nach Aegypten zurückzukehren. Die Pforte war natürlich viel zu ohnmächtig, auf ihren Vasallen auch nur indirect einwirken zu können. Nun haben sich in den letzten Monaten die finanziellen Verhältnisse Aegyptens oder vielmehr Said-Pascha's — denn hier heißt es l'état c'est lui — immer ungünstiger gestaltet; die europäischen Gläubiger fangen an zu murren und zu drängen, die Beamten haben seit 11 Monaten keinen Gehalt bekommen, alle Versuche, eine Anleihe abzuschließen, Papiergeld auszugeben, Eisenbahnen oder Dörfer zu verkaufen oder zu versetzen, schlugen fehl; was blieb dem Vice-König übrig, um sich aus dieser kritischen Lage zu reißen? Man — entdeckte eine Verschwörung gegen sein Leben, ein halbes Duzend der reichsten Pascha's und Bey's, unter ihnen Abdallah-Pascha, der frühere Finanzminister, wurden gefänglich eingezogen und zum Theil auf die Galeeren, zum Theil nach Abukir in's Gefängniß geschickt; natürlich ohne Verhör noch Proceß; hier zu Lande genügt die Formel „car tel est mon plaisir" vollständig, um einem Unschuldigen den Kopf vor die Füße legen zu lassen. In vier bis sechs Wochen werden die Verschwörer sich wohl wieder auf freien Füßen befinden und Said-Pascha wird durch glückliche Finanzoperationen in den Stand gesetzt sein, einen Theil seiner Schulden und die rückständigen Gehalte zu bezahlen. Diese furchtbare Verschwörung wurde am 23. v. M. entdeckt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 23. September.

* Vorgestern betrat Fräulein Ernst als Elvira im „Ernani," wie es heißt, zum ersten Male die Bühne. Die Affischen hatten dieses Umstandes nicht erwähnt, Fräulein Ernst figurirte unter den engagirten Mitgliedern unserer Oper. Die bei solchen Anlässen übliche Appellation an die Nachsicht des Publikums war unterblieben, den Zuhörern somit der Maßstab zur richtigen Beurtheilung der Leistung dieser Sängerin von vornherein genommen. Um so ehrenvoller ist daher der Erfolg, welchen Fräulein Ernst ungeachtet dieses Spieles eines mißgünstigen Zufalles zu erringen wußte. Fräulein Ernst gebietet über Stimmmittel von seltener Schönheit und gebraucht sie mit großer Leichtigkeit und Schwung. Ihre Intonation ist rein, ihr Vortrag zeugt von respectablen Studien, ihre Kehlenfertigkeit ist bedeutend, leider steht die Kraft ihrer tiefen Töne in keinem Verhältniß zu dem schönen Klang ihrer Höhe, ein Umstand, der merklich die Wirkung beeinträchtigte, die sie sonst durch ihren Gesang erzielt hätte. Wie viel dabei auf Rechnung ihrer unbeschreiblichen Befangenheit und Verlegenheit zu setzen, ist wohl erst dann zu beurtheilen, wenn Fräulein Ernst größere Ruhe und Sicherheit gewonnen haben und ihrer Aufgabe nicht mehr wie im Taumel einer endlosen Aufregung, sondern mit Umsicht und klarem Ueberblick zu folgen im Stande sein wird. Hoffentlich wird dann auch ein innigerer Rapport mit dem Orchester sich einstellen und wechselseitige Nachgiebigkeit das Werk krönen; Fräulein Ernst scheint uns ein Muster von Sanftmuth. Einstweilen können wir die für Fräulein Ernst höchst schmeichelhafte Thatsache constatiren, daß sie trotz aller ungünstigen Verhältnisse glänzend reussirt hat. Fräulein Ernst wurde nach ihrer ersten Arie lebhaft applaudirt und nach dem ersten Acte dreimal gerufen: eine Auszeichnung, welche dem Publikum wie der Debutantin gleich großes Vergnügen zu bereiten schien. Ihr Spiel ist überreich an feinen und höchst überraschenden Nuancen. Die übergroße Beweglichkeit ihrer Miene wird sich legen, die hastigen Geberden werden gemessenere Bewegungen weichen und Fräulein Ernst wird lernen, die Leidenschaften mit einzelnen großen Zügen zu schildern, anstatt mit kleinlichen Strichen die Einheit und Uebersichtlichkeit des Bildes zu verwirren und durch unmotivirte Sprünge den ruhigen Gang ihrer Darstellung zu unterbrechen. Herr Biegl weiß in der Partie des „Ernani" prachtvolle Effecte zu erzielen. Er ist stets völlig Herr seiner schönen und kraftvollen Höhe und seine Sicherheit wirkt wohlthätig auf den in dieser Beziehung oft so peinlich heimgesuchten Zuhörer. Herr Hecksch kann den König Karl zu einer seiner Glanzpartien zählen; die markige Fülle seiner schönen und weichen Stimme machte sich besonders im zweiten Act im Duett mit Sylva geltend, dessen Vortrag durch rauschenden Beifall unterbrochen wurde. Herrn Hecksch fehlt nur die nöthige Besonnenheit und Ruhe, er läßt sich noch manche effectvolle Stelle entgehen, welcher er durch emphatischere Betonung und freies Walten seiner mächtigen Stimmmittel völlig gerecht werden könnte. Herr Kunz (Sylva) sang seinen Part mit wahrhaft künstlerischer Vollendung. Herr Kunz ist ein eben so verständiger Sänger als gewandter Darsteller. Der Chor that sein Möglichstes; wankt und schwankt er auch hin und wieder, so wollen wir doch nicht in ein strenges Gericht mit ihm gehen; selbst der Gerechte fehlt ja siebenmal des Tages.

* Wir lesen in der „Lemb. Ztg.": In der Nacht vom 12. auf gen 13. d. M. ist um Mitternacht in einem gegenüber dem k. k. Bezirksgebäude gelegenen Hause zu Krakowiec (Przemysler Kreises) und gleichzeitig an einem entgegengesetzten Punkte in einer Scheuer eine Feuersbrunst ausgebrochen. Bevor die Insassen aus dem ersten Schlafe geweckt und zur Rettung sich versammeln konnten, hat sich die Feuersbrunst der Art verbreitet, daß ein Wohngebäude, 3 Stallungen, 4 Scheuern, 1 Schopfen und eine Schmiede auf einmal in Flammen standen und sammt den Getreidevorräthen in Asche verwandelt worden sind. Doch gelang es dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun. Bei der Gensd'armerie-Kaserne ist die Holzkammer abgebrannt und das Gebäude selbst theilweise vom Feuer, theils aber durch Abtragung des Daches beschädigt. Diese Feuersbrunst scheint durch eine vorsetzliche Brandlegung entstanden zu sein.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Arad-Szolnoker-Eisenbahnstrecke wird am 1. November in Betrieb gesetzt werden.

— Die von Mailand an die piemontesische Grenze führende Eisenbahnstrecke ist von der Bauunternehmung bereits vollendet und am 17. d. M. zum erstenmale probeweise befahren worden. Man versichert, daß die Strecke in den ersten Tagen des Oktobers dem allgemeinen Verhör eröffnet werden soll. Man wird alsdann von Venedig ohne Unterbrechung nach Magenta und im December schon bis Turin in 15 Stunden fahren können. Der Bauunternehmung sind von der Direktion zu Verona 25,000 Lire als Anerkennung, weil der Bau ein Monat vor der festgesetzten Zeit zu Stande gebracht war, bewilligt worden.

— Das neueste Gesetzblatt des Großherzogthums Oldenburg verfügt die Aufnahme einer Staatsanleihe im Betrage von 533,000 Thaler.

— Die glücklichen Folgen der Aufhebung des Sundzolles für die Ostseehäfen werden durch den erschienenen Handelsbericht der Kaufmannschaft in Stettin für das Jahr 1857 anschaulich gemacht. In den Stettiner Hafen liefen in diesem Jahre 3217 Schiffe von 283,000 Lasten ein. Der Werth der Einfuhr betrug 28 Millionen Thaler, die Ausfuhr 18 Millionen Thaler, 6 Millionen Thaler mehr als 1856. Stettin selbst besaß 195 Schiffe von 29,000 Lasten. Es fehlt freilich noch immer viel, um Stettin zum Handels- und Seeplatz ersten Ranges zu machen; aber es hat alle Aussichten dazu, wenn der Staat, dem viel daran gelegen sein muß, seine Hilfe nicht versagt. Dazu gehört vor allen Dingen, daß die Festungswerke fallen, wozu freilich zunächst noch immer nicht viel Aussicht ist, und daß Stettin ein Wechselplatz wird, was es nur durch Emancipation von England und directe Verbindung mit Amerika werden kann. In Stettin hofft man auf Errichtung einer Dampferlinie mit Amerika mit Unterstützung des Staates, der zugleich damit eine Ausbildungsschule für seine Seeleute erhalten würde.

— Im Königreich Portugal ist das Verbot der Mehleinfuhr ganz aufgehoben worden. Portugal hat in diesem Jahre fast eine totale Mißernte gehabt.

Krakauer Cours am 22. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105 1/4 bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 451 verl. 44u bez. — Preuß. Crt. für fl. 150. Thlr. 100 1/2 verl. 99 2/3 bez. Neue und alte Zwanziger 103 verl. 102 bez. Russ. Imp. 8.6—8. — Napoleond'or's 8.4—7.58. Vollw. holl. Dukaten 4.42—4.36. Oesterr. Rand-Ducaten 4.44—4.38. Poln Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99 1/2—98 3/4. Galiz. Pfandbrief. nebst laufenden Coupons 81—80. Grundentlast.-Obligationen 84 1/2—83 2/3. National-Anleihe 83 1/6—82 1/2 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Mailand, 22. September. Die zweite Probefahrt auf der Eisenbahnstrecke von Mailand nach Magenta nächst der piemontesischen Grenze hat stattgefunden. Ein Lastträger verunglückte dabei, der Train ging über ihn weg.

Florenz, 21. Sept. Vor einigen Tagen wurden zwei junge Leute aus angesehenen Familien, welche einigen römischen politischen Flüchtlingen zur Flucht von Florenz nach Signa behülflich sein wollten, sammt letzteren von der Gensdarmerie verhaftet und seither einer derselben zu einjährigem Arrest im Fort Porto Ferrajo, der andere zu einjähriger Verweisung nach seiner Heimath verurtheilt.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 22. September 1858.

Angekommen sind im Hotel de Saxe: Kajetan Tymowski aus Polen. Anton Kamocki aus Polen. Josef Kamocki aus Polen. Julian Głębocki a. Paris. Ladislaus Wolicki a. Marcinowice. Mathias Ciostkowski, k. russ. Landesger.-Rath.

Im Hotel de Russie: Herr Gutsbes. Kasimir Ziotkiewski aus Wien.

In Poller's Hotel: die HH. Gutsbes.: Graf Josef Brohojowski a. Balic. Apolinary Dzwonkowski a. Kielanowice.

Abgereist sind die HH. Gutsbes.: Fürst Adam Lubomirski n. Galizien. Graf Wladimir Baworowski n. Galizien Graf Stanislaus Gołuchowski n. Skala. Ritter Vitalis v. Grzybowski n. Wadowice. Teofil Pietruski n. Lemberg. Edmund Zagorski n. Polen. Eduard Homolacz und Wilhem Homolacz n. Galizien.

Geld, so viel er haben wolle; dieser aber, sein Leben lang ein Ehrenmann, ließ ihn rechtschaffen ablaufen und hätte ihn beinahe zum Haus hinaus geworfen; auch war eine Zeit lang eine große Fremde und Kälte zwischen ihnen."

Nun fügte es sich, daß der Schultheiß zu einem Kranken gerufen wurde; denn er war schon dazumal, als der Erbe von seines Vaters geheimen Büchern, für einen unvergleichlichen Arzt erkannt. Dieser Gang führte ihn in das Haus der bittersten Armuth, wo ihm aber ein Bild in die Augen fiel, das in solchen Umgebungen zuweilen, wie um die Wunderkraft der Natur zu zeigen, doch selten genug vorkommt. Eine Tochter, die im groben Kittel nicht dem schmuckſten Frauenzimmer wich, wohlanständig von Manieren, fein von Gestalt, und im Antlitz zart und weiß wie Wachs. Sie sah ganz aus wie guter Leute Kind, und war dies auch in der That, denn ihre Eltern hatten früher bessere Zeiten gesehen und waren unverschuldet ins Elend gesunken. Das Mädchen war ihre einzige Stütze, sie verdiente mit zierlichen Näharbeiten und mit Spitzenklöppeln den Unterhalt für die Familie, stand der kränklichen Mutter in der Pflege der kleineren Geschwister bei und wartete obendrein oft halbe Nächte dem kranken Vater ab. Der Heilmeister nahm alles wohl in Acht, so ihre Jugendschönheit als ihre häuslichen Tugenden; noch mehr aber machte ihm ein Zug auf ihrer Stirne zu schaffen, der eine Auslegung von ihm verlangte, wie eine dunkle Stelle in halbleserlicher Schrift. Bei näherer Bekanntschaft nahm er sich Gelegenheit in ihre Hände zu sehen, denn er verstand sich auf Chiromantie; und da er hier die gleiche Anzeige entzifferte, so fragte er sie um Tag und Stunde ihrer Geburt, und entwarf ihr Horoskop in astrologischer Figur genau nach dem Gestirn. Auch war das Ergebniß seiner Forschungen das nämliche, und er konnte nicht mehr in Zweifel sein: die Frau, die er seinem wunderlichen Kunden suchen sollte, sie war gefunden!"

(Schluß folgt.)

Kunst und Literatur.

* **Wien.** Für die hier tagende achtzehnte Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten wurde folgende Tagesordnung festgesetzt: Samstag, den 25. September, früh 10 Uhr, Eröffnungssitzung; um 12 Uhr Sitzungen der pädagogischen und orientalischen Sectionen; Nachmittags 4 Uhr gemeinschaftliches Mittagsessen im Sophienbadsaale; Abends gemeinschaftliche Versammlungen im Sophienbadsaale; — Sonntag, den 26. Sept.: Früh 7 3/4 Uhr Fahrt nach dem Semmering; Abends Gesellschafts-Versammlung im Sophienbadsaale. — Montag den 27. Sept.: Früh 9 Uhr allgemeine Sitzung; um 12 Uhr Sitzungen der pädagogischen und orientalischen Sectionen; Nachmittags 3 1/2 Uhr Festessen im Sophienbadsaale; Abends Festvorstellung im k. k. Kärntnerthortheater; Gesellschafts-Versammlung im Sophienbadsaale. — Dinstag den 28. Sept.: Früh 9 Uhr allgemeine Sitzung; um 12 Uhr Sitzungen der pädagogischen und orientalischen Sectionen; Nachmittags 4 Uhr gemeinschaftliches Mittagsessen im Sophienbadsaale; Abends gesellschaftliche Versammlung im Sophienbadsaale.

Mit den Arbeiten zur Aufstellung des Monumentes für den Erzbischof Eduard Milde wurde am Samstag begonnen. Nächste Woche dürften die Arbeiten beendet werden können.

** Dem Vernehmen nach wird Holtey diesen Winter von Gräz nach Wien übersiedeln und hier den zweiten Cyklus seiner Vorlesungen über die deutsche Literatur halten.

** Frau Ida Pfeiffer ist am 20 d. nach ihrer letzten Weltreise über Berlin, wo sie mit einem Besuche des großen Alexander von Humboldt erfreut wurde, in hohem Grade leidend in Wien angekommen, wo ihr von einem ihrer Verwandten die sorgsamste Pflege geboten wird.

** Das Säkularfest der Geburt Schiller's, soll nach den Intentionen des Comite's der dresdener Schillerstiftung, eine großartige deutsche Nationalfeier werden. Es werden nicht allein in Dresden, sondern auch an anderen Orten bereits Vorbereitungen zu einer würdigen Begehung derselben getroffen. Ein Mitglied des Schiller-Stiftungs-Comite's hat einen Aufruf an die Künstler und ein Preisausschreiben von 200 Thlr. für eine Cartonzeichnung erlassen. „Schiller's Apotheose zur hundertjährigen Geburtsfeier" ist das Thema, zu welchem irgend ein Moment aus Schiller's Leben die Grundlage bilden soll.

** Die in Carlsruhe versammelte deutsche Naturforscher-Versammlung hat ihre erste Plenarsitzung durch einen telegraphischen Gruß an Alexander v. Humboldt eingeweiht. Derselbe lautet: „Die 34. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, eingedenk der unsterblichen Verdienste des größten und ruhmwürdigsten unter den jetzt lebenden Forschern, ruft ihm beim Antritt seines zehnten Decenniums zu: „Heil Dir und Deinem geistesfrischen Streben und Wirken!"

** Der Maler Lessing aus Düsseldorf, der zum Director der großherz. Gemäldegalerie in Carlsruhe ernannt wurde, ist in letzterer Stadt eingetroffen, um fortan dauernd daselbst seinen Wohnsitz zu nehmen.

** Von Gutzkow's neuem Roman: „Der Zauberer von Rom" soll der erste Band schon Anfang October erscheinen. Der Schauplatz des neun Bände starken Romans ist Süddeutschland und Italien.

** „Leben und Lieben in Norwegen" ist der Gesammt-Titel von vier Novellen aus dem norwegischen Volksleben von Theodor Mügge, die in zwei Bänden in dem thätigen Verlage Meidingers in Frankfurt a. M. erschienen. Die erste dieser Novellen „Der Schütz von Senjenor" erinnert durch die auftretenden Gestalten, durch Scenerie, Situationen ꝛc. sehr an des Verfassers vielgelesene „Afraja". Charaktere, Land, Personen, die Conflicte der verschiedenen Ansichten und Parteibestrebungen sind trefflich geschildert. Dasselbe gilt auch von den übrigen drei Novellen: „Henrik Dartley", „Riuken-Voß" und „Signa die Seterin", wenn auch bei allen diesen Novellen die endliche glückliche Lösung zu barsch und in nicht immer ganz wahrscheinlicher Weise herbeigeführt wird. Henrik Dartley gewinnt an Interesse dadurch, daß er im Jahre 1814 spielt, wo Dänemark durch den Kieler Vertrag die Krone Norwegen verloren hatte, aber der nach Selbstständigkeit dürstenden nationalen Partei Norwegens gegenüber noch immer Anstrengungen machte, das Land zu behalten.

[Aus der Theaterwelt.] Das Stück, welches an der königl. Hofbühne in München zur Feier des 700jährigen Jubiläums der Stadt gegeben werden wird, ist kein sogenanntes Festspiel, sondern ein historisches Lustspiel in drei Acten, bestimmt, den ganzen Abend zu füllen. Das Sujet ist aus der Regierungszeit Ferdinand Maria's entnommen und gestattet am Schluß die Vorführung eines Mummenschanzes der zu der Geschichte der Stadt Beziehungen bietet und in die Zukunft eine glänzende Perspective eröffnet. Die Leseprobe hat bereits stattgefunden und ihr Eindruck war von der Art, daß man den besten Erfolg von der Darstellung auf der Bühne erwartet, zu welcher mehrere ganz neue und überraschende Decorationen hergestellt werden.

Friedrich Kaisers neuestes Stück, welches am 25. d. im Carltheater zu Wien zur Aufführung gelangen soll, führt den Titel: „Ein alter Handwerksbursche". Grois spielt die Titelrolle.

Amtliche Erlässe.

N. 434. **Edict.** (988. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Kenty als Gerichte und zugleich Abhandlungsinstanz wird hiemit bekannt gemacht, daß am 8. Februar 1855 der Polizeirevisor Josef Danek in Willamowice Nr. 66 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da dem Gerichte der Aufenthalt dessen gleichnamigen Josef Danek unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an gerechnet, bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung zu überreichen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn bestellten Curator Johann Danek abgehandelt, und dessen Erbtheil den ersteren eingeantwortet werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Kenty am 7. September 1858.

Nr. 948. **Kundmachung** (991. 1—3)

An der Neumarkter Haupt-Schule Sandecer Kreises ist die Lehrer-Stelle privat Patronats, mit einem jährlichen Gehalte von 200 fl. Conv.-M. in Erledigung gekommen.

Bewerber um selbe haben ihre gehörig instruirten Bittgesuche, mit Beobachtung der Stempelvorschriften, im gesetzlich vorgeschriebenen Wege unausweichlich bis zum 10. November 1858 an das bischöfliche Konsistorium gelangen zu lassen; wie auch die Nachweisung zu liefern, daß sie für die Anforderungen des hohen k. k. Unt. M. Erlasses vom 15. September 1854 Z. 8984 (Land. Regr. Erlasses vom 1. März 1855 Z. 23267) die nöthige Befähigung besitzen.

Vom bischöflichen Konsistorium.

Tarnów am 17. September 1858.

Nr. 141. **Kundmachung.** (958. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte in Kenty als Gericht und Real-Instanz, wird kundgemacht, daß im Grunde Ersuchschreibens des k. k. Bezirksamtes als Gerichtes in Biala dto. 2. Jänner 1858 Z. 5139 jud. ex 1857 behufs der Vollziehung der von dem oben genannten Gerichte als judex cognitionis in Sachen der Karoline Samesch'schen Erben, als der großjährigen Karl und Anton Samesch dann der m. Hermine Samesch durch ihren gesetzlichen Vertreter Anton Samesch senior, gegen die Thomas und Marianna Kłodziński'schen Erben als: Siegmund, Abdon und Leokadia Kłodzińskie durch ihren Vormund Anton Olmiński endlich der großjähr. Tochter Josefa Kłodzińska (verehelichte Laurecka) pcto. 3000 fl. C.-M. s. N. G. bewilligten executiven Feilbietung der im Gebiete der Stadt Kenty gelegenen Realitäten namentlich des Hauses Nr. 2 sammt Zugehör, ferner des mit demselben vereinten Hauses Nr. 3 sammt Scheuer, Hofraum und der gehörigen Grundstäbe Rola Swiderszczyzna, Nad studzienką und Dąbrowska aus 90 Beeten bestehend, ferner des Grundstückes sub Nr. top. 639/alt 777, 778/neu in der zweiten Flur liegend und 2 Joch 426⁴/₆ □Kl. betragend Mrozowszczyzna genannt endlich des Grundstückes Nr. topog. 671/alt 849, 850/neu, 672/alt 851/neu und 718/alt 929/neu welches 4 Joch 1224¹/₆ □Kl. beträgt, die Licitationstermine und zwar auf den 11. October l. J. auf den 15. November l. J. und auf den 20. December l. J. hiergerichts jedesmal um 9 Uhr Vormittags mit dem Beisatze ausgeschrieben werden, daß diese Realitäten bei dem ersten und zweiten Licitationstermine nicht unter dem Schätzungswerthe, dagegen bei dem dritten Licitationstermine auch unter dem Schätzungswerthe jedoch nur um einen solchen Preis welcher zur Befriedigung aller Tabulargläubiger zureichend erkannt wird, veräußert werden.

Sollten diese drei Licitationstermine fruchtlos ablaufen so wird gemäß Hofdecrets vom 25. Juni 1824 Z. 2017 die Verhandlung mit den Tabulargläubigern und sodann nach Umständen die Ausschreibung des vierten Licitationstermines im Sinne §. 148 bis 152 G. G. O. eingeleitet werden.

Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Gesammt-Schätzungswerth pr. 8281 fl. 40 kr. CM. angenommen, und jeder Kauflustige ist schuldig das 10% Vadium zu Handen der Licitations-Commission im Baaren zu erlegen.

Die übrigen Licitationsbedingungen können in der hiergerichtlichen Registratur oder während der Licitationsverhandlung eingesehen werden.

Die Verständigung der Tabulargläubiger wird durch das k. k. Bezirksamt als Gericht in Biala eingeleitet und zugleich wird für diejenigen Tabulargläubiger denen der Licitationsbescheid etweder nicht zeitgerecht oder gar nicht zugestellt werden könnte, oder welche nach dem 30. Juli 1857 im Grundbuche zuwachsen sollten, ein Curator ad actum zur Wahrung ihrer Rechte bei der Licitation in Person des Tabulargläubigers Herrn Karl Kudelka bestellt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Kenty am 20. August 1858.

Z. 591. **Kundmachung.** (992. 1—3)

Zur Sicherstellung der Buchbinderarbeiten für die Krakauer k. k. Staatsbuchhaltung auf die Periode vom 1. November 1858 bis Ende October 1859 wird am 12. October 1858 um 9 Uhr Vormittags hieramts eine Licitation abgehalten werden, wozu die Lieferungslustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitationsbedingnisse bei der hierämtlichen Manipulatios = Abtheilung täglich von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittag eingesehen werden können, und daß das Vadium auf 50 fl. CM. festgesetzt ist.

Vom Vorstande der k. k. Staatsbuchhaltung.

Krakau am 17. September 1858.

N. 5350. **Lizitations-Ankündigung.** (986. 1—3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der h. ä. Häftlinge auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1859 wird am 6. October d. J. um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Bezirksamtskanzlei die Licitation abgehalten werden.

Der durchschnittliche Stand der zu bespeisenden Häftlinge beträgt 20—30 Köpfe täglich, und das zu erlegende Vadium 200 fl. CM.

Es werden auch schriftliche Offerten angenommen, jedoch nur dann berücksichtigt, wenn sie mit dem Vadium belegt, und vor dem Schlusse der mündlichen Verhandlung eingebracht werden.

Die Licitationsbedingnisse werden den Unternehmungslustigen vor der Verhandlung bekannt gegeben werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Gorlice am 17. September 1858.

N. 5633. **Edict.** (980. 1—3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden unter Bekanntgebung, daß nach Angabe der Fr. Marcianna Dymidowicz, des Hrn. Vincenz, Isidor (2 Nam.) Dymidowicz, des Hrn. Stanislaus Stępiński und der Fr. Marcianna Barbara (2 Nam.) Giersz, der Herr Stanislaus Kostka, Franz (2 Nam.) Dymidowicz in Krakau am 14. November 1813 geboren und ansäßig, Sohn des gewesenen Professors und Schuloberaufsehers Michael Dymidowicz und der Fr. Marcianna Dymidowicz gebor. Janowska, sich am 27. Februar 1846 mit einer großer Menschenmenge von Krakau nach Podgórze begab, sich an obigen Tage in Podgórze zu der Zeit, als daselbst eine Menge Leute von Kanonenkugeln getroffen, am Platze blieb, befand und seit dieser Zeit vermißt wird. Alle die von dem Leben, oder den Umständen des Todes desselben einige Kenntniß haben, aufgefordert, davon entweder dem Gerichte oder dem, in der Person des Hrn. Advokaten Dr. Alth mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Witski bestellten Curator binnen drei Monaten die gehörige Anzeige zu machen.

Krakau am 30. August 1858.

N. 708. **Kundmachung.** (974. 3)

Vom Neu = Sandecer k. k. Kreisgerichts = Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Bespeisung der Gefangenen — für das Verwaltungs-Jahr 1859 bei diesem k. k. Kreisgerichte eine Licitation am 28. September 1858 und Falls dieselbe mißlingen sollte, am 5. und 6. October 1858 die zweite und dritte Licitation jedesmal um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt 676 Gulden österr. Währung. Unternehmungslustige werden zum Erscheinen bei dieser Licitation mit dem Beisatze eingeladen, daß die Bedingnisse hiergerichts am Tage vor der Licitation eingesehen und daß auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten bei der Licitationsverhandlung übergeben werden können.

Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

Neu-Sandez am 13. September 1858.

Z. 24716. **Kundmachung.** (959 2—3)

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 11. October 1858 die dießjährige Staatsprüfung für selbstständige Forstwirthe und für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale von der hiezu bestellten Prüfungs = Commission zu Krakau wird abgehalten werden.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 5. September 1858.

N. 24716. **Obwieszczenie.**

Podaje się do powszechnéj wiadomości, że się na dniu 11. Października 1858 na ten rok przypadający egzamin Państwa na samodzielnych gospodarzy w leśnictwie i dla osób pomocniczych w dozorującym i technicznym leśnictwie przed wyznaczoną do tego komisyą egzaminacyjną odbywać będzie.

Z c. k. Rządu krajowego.

Kraków dnia 5. Września 1858.

N. 1414. **Executive-Veräußerung** (972. 3)

des Hauses Nr. 187 in Myślenice.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Myślenice wird bekannt gemacht, daß die execut. Veräußerung des, der Anna Pruchnicka gehörigen Hauses Nr. 187 in Myślenice wegen der Agnes Bicz schuldigen 300 fl. CM. c. s. c. bewilligt, und zur Vornasme derselben der 1. Termin auf den 7. October, der 2. auf den 2. November und der dritte auf den 2. December d. J. jedesmal um 10 Uhr Vormittags hieramts bestimmt worden sei.

Kauflustige werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß das Haus erst beim dritten Termine unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 542 fl. 43 kr. CM. werden hintangegeben werden, und daß die übrigen Bedingnisse hieramts eingesehen, oder in Abschrift erhoben werden können.

Myslenice am 28. August 1858.

N. 11122. **Lizitations-Ankündigung.** (985. 2—3)

Zur Verpachtung des 50% Gemeindezuschlages von Bier in der Stadt Łańcut, auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1859 wird, nachdem die am 24. August l. J. stattgefundene Licitation kein günstiges Ergebniß lieferte, eine neue Licitation am 4. October 1858 Vormittags in der Magistrats-Kanzlei in Łańcut vorgenommen werden.

Der Fiscalpreis beträgt 481 fl. 12 kr. CM. und das vor der Licitation zu erlegende Vadium 49 fl. CM.

Die Licitationsbedingnisse können jederzeit in der Łańcuter Magistrats-Kanzlei eingesehen werden.

K. k. Kreisbehörde.

Rzeszów am 11. September 1858.

N. 6392. **Kundmachung.** (978. 3)

Behufs Sicherstellung der Beköstigung für die Kranken der klinischen Anstalt auf das Verwaltungs = Jahr 1858/9 wird am 30. September 1858 um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der k. k. Kreisbehörde eine öffentliche Licitation abgehalten, bei welcher auch schriftliche Offerten angenommen werden.

Das 10% Vadium beträgt 150 fl. CM.

K. k. Kreisbehörde.

Krakau am 11. September 1858.

Nr. 10335. **Ankündigung.** (976. 2—3)

Zur Verpachtung der Wojniczer städtischen Propination für die Zeit vom 1. November 1858 bis dahin 1861, und zwar alternativ sowohl für den Fall der ferneren gemeinschaftlichen Verpachtung der Wojniczer städtischen, und der Zamoscier Propination, als auch für den Fall, daß die Wojniczer städtische Propination abgesondert zur Verpachtung käme, wird die Licitation am 5. October 1858 in der Wojniczer Magistrats-Kanzlei abgehalten werden.

Der Fiscalpreis für die gemeinschaftliche Verpachtung beträgt 3556 fl. 56 kr. CM., dagegen für die abgesonderte Verpachtung der Wojniczer städtischen Propination 2731 fl. 17¹/₃ kr. CM.

Das 10% Vadium belauft sich im ersteren Falle auf 355 fl. — im letzteren dagegen auf 273 fl. CM.

Die weiteren Licitations-Bedingnisse werden am genannten Tage bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia am 6. September 1858.

Z. 8780. **Kundmachung.** (975. 3)

Zur Ausführung der hohen Orts bewilligten Uferschutzbauten an der Weichsel bei Brzegi bestehend aus einem Uferdeckwerke nebst Uferscarpirung und Bespreitung sind 2709 Stück Weidenfaschienen, 16254 Stück buchene Pflöcke, 372¹/₂ Cub. Klft. Stein und 2647³/₄ Handtage erforderlich. — Zu diesen letzteren wird die Gemeinde Brzegi 1200 — und die Gemeinde Szczurowa 284 in Natura abarbeiten — es vermindert sich sonach die erforderliche Zahl von Handtagen auf 1163³/₄.

Zur Sicherstellung dieser Bauerfordernisse das Stück Weidenfaschine à 9 kr., ein Pflok à 1²/₄ kr. CM. 1 Cub. Klft. Stein à 12 fl. und einen Handtag à 17²/₄ kr. CM. gerechnet, wird die Licitation am 4. October l. J. zu Podgórze in Wasserbaubezirks-Kanzlei um 9 Uhr Früh abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 5391 fl. 46 kr. und 10% hievon das Vadium.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, am besagten Termine sich zeitgemäß einzufinden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia am 3. September 1858.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und in 3 Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	52¾	4	3¾	—	—	3	45	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	—	—	2	15	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	2	7¾	—	—	1	45	—	—	—	—
„ Früh-Hafer	—	—	1	25	—	—	1	15	—	—	—	—
„ Erbsen	3	—	3	10	2	40	2	54	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	4	12	4	30	3	45	4	—	—	—	—	—
„ Bonen	3	40	4	—	2	54	3	30	—	—	—	—
„ Fasolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	2	7¾	2	15	1	50	2	—	—	—	—	—
„ Buchweizen	2	—	2	15	1	45	1	54	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	1	—	—	52	—	56	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	54	—	—	—	—
„ Stroh	—	36	—	45	—	30	—	33	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	37¾	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	45	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	6	—	—	—	5	30	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	24	—	25¾	—	20	—	22¾	—	18	—	19½
Częstochauer dto	1	7¾	1	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	1	6	1	9	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	15	—	45	—	54	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	45	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	36	—	40	—	—	—	33	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	36	—	—	—	33	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	36	—	—	—	33	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 21. September 1858.

Deleg. Bürger Cengler. Hoffmann. — Magistrats-Raht Łoziński — Markt-Kommissar Jezierski

---

Wiener Börse-Bericht

vom 22. Septbr. 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83⁴/₈—83⁷/₁₆
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	91¹/₄—91¹/₂
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	94—95
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82⁷/₈—82¹⁵/₁₆
detto „ 4¹/₂%	73³/₄—73⁷/₈
detto „ 4%	66¹/₄—66¹/₂
detto „ 3%	50¹/₄—50¹/₂
detto „ 2¹/₂%	41¹/₂—41³/₄
detto „ 1%	16¹/₄—16¹/₂
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	92—93
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	82¹/₄—83¹/₂
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86
Banco-Obligationen „ 2¹/₂%	65—65¹/₂
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	310—312
detto „ 1839	132³/₄—133¹/₄
detto „ 1854 4%	109³/₄—110
Como-Rentscheine	16¹/₂—16³/₄
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88¹/₂—88³/₄
Gloggnitzer detto „ 5%	85³/₄—86
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	88—88¹/₂
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—88¹/₄
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110—111
Actien der Nationalbank ohne Div.	950—951
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100—100¹/₂
Actien der Oest. Credit-Anstalt	250¹/₄—250¹/₂
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	117¹/₄—117³/₄
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	172¹/₄—172¹/₂
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	268¹/₂—268³/₄
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100³/₈—100¹/₂
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	93¹/₄—93¹/₂
„ „ Theißbahn	100—100¹/₂
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	254—255
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	523—524
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	102³/₄—103
„ „ Lloyd	345—350
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	57—58
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	82—84
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	18—19
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	28—29
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	79—79¹/₄
„ Salm 40 „	43¹/₄—43¹/₂
„ Palffy 40 „	37³/₄—38
„ Clary 40 „	39—39¹/₄
„ St. Genois 40 „	38¹/₄—38¹/₂
„ F. Windischgrätz 20 „	26³/₄—27
„ Gf. Waldstein 20 „	26⁵/₈—27
„ Keglevich 10 „	15¹/₄—15¹/₂
Amsterdam (2 Mon.)	84¹/₂
Augsburg (Uso.)	102³/₄
Bukarest (31 T. Sicht)	269¹/₂
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	101⁵/₈
Hamburg (2 Mon.)	74³/₄
Livorno (2 Mon.)	101
London (3 Mon.)	10 1
Mailand (2 Mon.)	101¹/₄
Paris (2 Mon.)	119¹/₄
Kais. Münz-Ducaten-Agio	6¹/₈
Napoleonsd'or	8 1—2
Engl. Sovereigns	10 7
Ruß. Imperiale	8 14—15

K. K. THEATER IN KRAKAU.

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Donnerstag, den 23. Sept. 1858.

STRADELLA.

Romantisch = komische Oper in 3 Acten von Flotow.

Kassaöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
22	2	331''' 90	13·2	68	Ost schwach	heiter mit Wolken		8·6	13·6
	10	331' 93	8·6	91	„ „	heiter			
23	6	331' 68	6·6	97	„ „	trüb	Nebel		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.